Nr. 462. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Montag, 3. Oktober 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Für den gestrigen Sonntag erwartete man in Paris einen ernsten Zusammenstoß zwischen den Anhängern und Gegnern der Revision. Der Auslandsredakteur des „Temps", Pressensé, hatte zu einer Kundgebung zu Gunsten der Revision des Dreyfus-Prozesses und zu Gunsten Picquarts im Wagramsaal eingeladen und Deroulede hatte seine ganze Liga aufgefordert, demonstrirend an dieser Versammlung theilzunehmen. Die Regierung hatte in Folge dessen angeordnet, daß die ganze Pariser Garnison konsignirt werde. Aber noch am Sonnabend lehnte es der Eigenthümer des Wagramsaales ab, diesen für die Versammlung herzugeben, weil er Ruhestörungen befürchtete. Aber trotzdem ist es ohne diese Ruhestörungen gestern nicht abgegangen, die sich aber nicht im Saale, sondern auf der Straße abspielten. Vor dem Saale waren die Ansammlungen sehr stark, die Revisionisten waren in erdrückender Majorität, ihre Rufe: „Hoch Zola," „hoch Picquart," „hoch die Revision" übertönten die Gegenrufe der Deroulédianer. Deroulede trieb allerlei Unfug, er hob einen vorübergehenden Soldaten auf die Schulter und trug ihn herum. Mehrere Deroulédianer wurden bei der allgemeinen Schlägerei übel zugerichtet. Zahlreiche Polizeibeamte hielten die Zugänge zu dem Wagramsaale besetzt. Pressensé, welcher den Saal zu betreten versuchte, wurde gegen 1 Uhr verhaftet und zur Polizei gebracht. Vor dem Saale hatte sich eine ziemlich zahlreiche Menge angesammelt, aus deren Mitte vereinzelt Rufe: „Es lebe Zola! Es lebe die Revision!" ertönten. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Direktor des Blattes „L'Aurore", Vaughan, sowie der Redakteur des „Temps", Morhardt, welche festgenommen wurden, als sie den Saal betreten wollten. — Zwischen den Polizeibeamten und einer Anzahl Personen, welche die Absperrung der Polizei zu durchbrechen versuchten, kam es zu einem Handgemenge. Mehrere Personen wurden auch hierbei verhaftet, darunter auch der Deputirte Paulin-Méry. Wiederholte Rufe: „Revision! Nieder mit den Juden!" wurden laut. In diesem Augenblicke erschien Deroulede an der Spitze zahlreicher Freunde, welche, da sie das Gitter vor dem Wagram-Saale geschlossen sahen, unter Hochrufen auf die Armee nach der Place des ternes zogen. Gegen 2 Uhr wurden die Theilnehmer an der Kundgebung und die Neugierigen, die sich eingefunden hatten, von der Polizei zurückgedrängt. Gegen 4 Uhr Nachmittags versuchte eine Anzahl Manifestanten, die von den Zugängen zu dem Wagram-Saale, welcher vollständig geräumt wurde, vertrieben worden waren, nach dem Opernplatze vor dem „Cercle militaire" zu gelangen, wurde aber von der Polizei zerstreut. Nachdem Deroulede die Festnahme Pressensé's, Vaughan's und Morhardt's erfahren hatte, begab er sich auf das Polizeibureau und ersuchte um Freilassung der Verhafteten, Pressensé lehnte indessen das Eingreifen Déroulédes ab. Letzterer wurde beim Verlassen des Polizeibureaus von der Menge lebhaft begrüßt, wobei wiederum Hochrufe auf die Armee ausgebracht wurden. Pressensé, Vaughan, Morhardt und Paulin-Méry wurden um 3 Uhr Nachmittags wieder aus der Haft entlassen. Vor dem Wagram-Saale waren noch zahlreiche Theilnehmer an der Kundgebung versammelt, die indessen ebenfalls von der Polizei zerstreut wurden. In der Avenue Wagram kam es zu einem unbedeutenden Zwischenfall, indem einige Personen beim Vorübergehen zweier Soldaten riefen: „Nieder mit der Armee!" Die beiden Soldaten versetzten den Personen Faustschläge. Die Menge nahm Partei für die Soldaten; es entstand ein unbedeutendes Handgemenge; drei Personen wurden festgenommen.

Bei den Kundgebungen vor dem Wagram-Saale kamen zahlreiche Verwundungen vor, an denen hauptsächlich die gegen die Revisionisten brutal vorgehende Polizei Schuld trug. Die ganze Stadt durchzogen Truppen von Demonstranten mit Hochrufen auf Picquart, Zola und die Revision. Im Quartier Latin und auf dem Montmartre kam es zu Zusammenstößen mit Antirevisionisten. Die Versuche, vor dem Elysee, welches vom Militär okkupirt war, zu zischen, wurden von der Polizei vereitelt.

Auch am Sonnabend fanden bereits tumultuarische Kundgebungen statt. Jaurès hielt in einer von etwa 6000 Personen besuchten Versammlung eine Rede über den Sozialismus und die Dreyfus-Angelegenheit. Er protestirte zunächst dagegen, daß man Niemanden zu Picquart lasse. Die Sozialisten träten für Dreyfus ein, da sie überhaupt für die Unterdrückten eintreten. Die Unfähigkeit des Generalstabes sei erwiesen. Das geheime kriegsgerichtliche Verfahren widerspreche der Freiheit. Jaurès kündigte in seiner Rede an, die Sozialisten würden in der Deputirtenkammer die Aufhebung der Kriegsgerichte und Abschaffung der militärischen Schulanstalten beantragen, sowie die Gewährung des Stimmrechts an die unter den Fahnen stehenden Soldaten. Die Versammlung nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher ausgeführt wird, das Proletariat müsse sich bestreben, die militärischen Institutionen Frankreichs mit den Grundsätzen der republikanischen Demokratie in Einklang zu bringen, und müsse volle Klarheit über die Verbrechen des gegenwärtigen Militarismus verlangen. Nach Schluß der Versammlung wurden vier Personen wegen aufhetzender Rufe verhaftet.

Nach dieser Versammlung kam es zu mehreren Kundgebungen vor den Redaktionen einiger Blätter. Im Verlaufe derselben feuerte ein junger Mann einen Revolver ab, ohne jedoch Jemand zu treffen; er wurde verhaftet und als ein Belgier Namens van Benne festgestellt, der in Ixelles geboren und 19 Jahre alt ist. Außer dem Revolver hatte van Benne ein frisch geschliffenes Stilet bei sich, ähnlich demjenigen, wie es Luccheni gebrauchte. Der Verhaftete gab an, er habe geschossen, um den Revolver zu versuchen; er sei Bäckergeselle, aber gegenwärtig ohne Arbeit. Man glaubt, es mit einem Anarchisten zu thun zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet. Außerdem wurden drei Studenten verhaftet, weil sie aufrührerische und die Polizei beleidigende Rufe ausgestoßen hatten.

Große Aufregung riefen gestern die Meldungen von einer plötzlichen Erkrankung Picquarts hervor, sämtliche Zeitungen forderten umgehende Aufklärung. Wie sich aber herausstellte, entbehrte das Gerücht jeder Begründung. Picquart hat erst gestern seinen Freunden schriftlich mitgetheilt, daß er sich vollständig wohl befinde.

Gestern gegen Abend verursachten antisemitische und royalistische Kundgebungen Schlägereien im Opernviertel. Die Ansammlungen vor dem Elysee und auf den Boulevards dauern trotz der ununterbrochenen Polizeiangriffe fort.

**Am Sonnabend wurde die Rückkehr Dreyfus' von der Teufelsinsel nach Paris in einer Unterredung des Generalprokurators Manau mit dem Justizminister Sarrien beschlossen.** Nach einem Telegramm aus Cayenne ist bereits ein französischer Kreuzer bei den Isles du Salut nahe der Teufelsinsel vor Anker gegangen.

Der Generalprokurator des Kassationshofes Manau hat die Untersuchung des Dreyfus-Dossiers beendet und dasselbe am Sonnabend Nachmittag dem Vorsitzenden der Kriminalkammer Loew zugestellt. Dieser wird ebenfalls eine Prüfung der Akten vornehmen und im Laufe der nächsten Woche den Rath bestimmen, der mit der Berichterstattung beauftragt werden wird.

Am Sonnabend hatte Brisson in Gegenwart Chanoine's und Sarrien's eine Unterredung mit Zurlinden; er forderte die Einstellung des Verfahrens gegen Picquart bis zur Entscheidung des Kassationshofes. Zurlinden weigert sich bisher, doch steht die Lösung unmittelbar bevor.

Mit Bezug auf die in der „Libre Parole" veröffentlichte Anklage Esterhazy's gegen den Londoner Vertreter des „Observer", Strong, worin Letzterem vorgeworfen wird, er habe Esterhazy nach London gelockt, veröffentlicht Strong die folgenden zwei, Brüssel, 4. September 1898, datirten Briefe: „Lieber Freund! Ich möchte Sie sprechen, damit Sie Mittel und Wege finden, wie ich etwas Geld durch Zeitungsartikel verdiene. Ich möchte jedoch noch nicht große Enthüllungen über das Bordereau machen. Wenn möglich, verschaffen Sie mir Gelegenheit, im „Observer" Artikel oder Interviews unterzubringen." Der zweite Brief lautet: „Der „Observer" ist bis jetzt unparteiisch gewesen. Ich bin angeklagt, ein Verräther zu sein. Ich habe mich bisher nicht vertheidigt, da ich als Untergebener den Oberen Gehorsam schuldig war. Heute bin ich frei und kann die Wahrheit an den Tag bringen. Darf ich auf das Blatt rechnen?" Diese Briefe beweisen, daß Esterhazy seine Enthüllungen selbst angeboten hat und daß sie ihm nicht seitens des „Observer" durch List entlockt wurden.

Immer deutlicher zeigt es sich, daß gegen Picquart ein Racheakt der französischen Militärbehörden vorliegt, die es dem muthigen Offizier nicht verzeihen können, daß er rücksichtslos für die Wahrheit eintritt. Nun drohte aber das gegen Picquart eingeleitete Verfahren wegen Spionage im Sande zu verlaufen. Noch ehe Oberst Henry seine Fälschung bekannt, hatte Picquart in einem Schreiben an die Regierung erklärt, daß er den Beweis für diese Fälschung zu erbringen vermöchte. Hierin lag im Wesentlichen das „Verbrechen" des erwähnten Offiziers, der unmittelbar darauf verhaftet wurde. Als sich nun herausstellte, daß Picquart in der That intelligenter war, als die Generale Boisdeffre, Gonse und de Pellieux, wurde nachträglich auf der Grundlage der Verhandlungen des Zola-Prozesses die durchweg unbegründete Anschuldigung erhoben, Picquart habe den „petit bleu", den viel genannten Rohrpostbrief, gefälscht. Die „Droits de l'Homme", unter den Dreyfusblättern das streitbarste, glaubt übrigens, eine baldige Aenderung in der Lage des Oberstlieutenants Picquart ankündigen zu können. Schon seit seiner Verhaftung, liest man da, waren die Minister dem Militärgouverneur Zurlinden gram, der sie hatte vornehmen lassen, und überdies machten die offiziösen Erklärungen der deutschen Presse einen solchen Eindruck auf mehrere Minister, daß von der Einstellung der gerichtlichen Verfolgung die Rede ist. Während aber die Mehrheit der Minister des Kabinets meint, der Kriegsminister könne dem Militärgouverneur befehlen, das Verfahren gegen Picquart einzustellen, erachten die anderen, General Zurlinden müßte aus eigenem Antriebe die Initiative ergreifen. Bei dem gespannten Verhältnisse, das zwischen der Regierung und dem Militärgouverneur herrscht, darf man von diesem kein Entgegenkommen erwarten, und kann nur ein gemessener Befehl ihn bestimmen, zu thun, was alle Billigdenkenden wünschen müssen. Käme es dazu, so würde der Oberstlieutenant Picquart zwar im Cherche-Midi bleiben, aber nicht in Geheimhaft und das Verfahren gegen ihn bis nach der Entscheidung des Kassationshofs vertagt werden. Die „Droits de l'Homme" fügen hinzu, die Geheimhaft sei so unerbittlich, daß man sein dem 24. September keinerlei Nachricht von Picquart habe, und ein dienstthuender Soldat mit achttägigem scharfen Arrest bestraft worden sei, weil er in einem Restaurant des Cherche-Midi-Viertels gesagt haben soll, wie verlaute, ertrage Oberst Picquart die Haft sehr gut.

Inzwischen versucht Björnson immer noch die Dreyfus-Affaire nach Deutschland zu verschleppen. Nach einem Telegramm aus München erscheint von ihm nächster Tage sowohl in der Pariser „Aurore" wie in Deutschland selbst ein offener Brief an den Reichskanzler Hohenlohe über die Dreyfus-Affaire, worin Björnson dem Reichskanzler diejenigen Personen in Rom und München nennt, zu denen er gesagt haben soll, Dreyfus sei unschuldig, die deutsche Regierung habe die Beweise dafür in Händen.

## 18. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

**Nürnberg,** 1. Oktober.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gelangte das Thema: „Die wechselseitige Unterstützung von Reichsangehörigen in den einzelnen Bundesstaaten" zur Berathung.

Die Berichterstatter gehen von den eigenthümlichen Verhältnissen ihrer Heimathländer Baiern und Elsaß-Lothringen aus. Während ersteres auf der Grundlage öffentlicher Armenpflege zur allgemeinen Fürsorge auch für nicht heimathberechtigte Personen verpflichtet ist, liegt für Elsaß-Lothringen, das eine öffentliche Armenpflege nicht kennt, eine derartige Verpflichtung nicht vor. Trotzdem besteht auch zwischen Baiern und dem übrigen Deutschland kein unmittelbar aus dem Gesetz sich ergebendes Gegenseitigkeitsverhältniß, sodaß die alten Sonderverträge wegen Unterstützung fremder Staatsangehöriger noch Platz greifen. Für Elsaß-Lothringen fehlen auch derartige Sonderverträge, so daß abgesehen von dem Gesetz über die Freizügigkeit die fremden Staatsangehörigen, die verarmt sind, jeder Zeit ausgewiesen werden können. Beide Berichterstatter beklagen diesen Zustand und halten entsprechend der durch die Reichsverfassung und die Wirthschaftsgesetzgebung geschaffenen rechtlichen wirthschaftlichen Einheit Deutschlands auch auf dem Gebiete der Armenpflege die Herbeiführung eines einheitlichen Zustandes für erforderlich. Gleichmäßige, gesetzlich sicher gestellte Unterstützung für jeden Deutschen, Fortfall willkürlicher Ausweisung seien unerläßliche Forderungen, wozu für Elsaß-Lothringen allerdings eine völlig neue gesetzliche Grundlage zu schaffen sein würde, während es für Baiern der weiteren Ausbildung durch Betheiligung größerer Verbände bedürfte. Ruland, der auf dem Armenpflegertag in Straßburg im Jahre 1896 die Mißstände der fakultativen Armenpflege geschildert hatte, geht wieder lebhaft auf diesen Punkt ein; er erwähnt hierbei ein neuerdings zwischen Elsaß-Lothringen und Baden, Würtemberg und Hessen geschlossenes Abkommen über die wechselseitige Unterstützung, das aber die Schäden des bestehenden Systems erst recht aufdecke. Redner setzt sich mit den Einwürfen auseinander, die gegen eine Reform auf diesem Gebiete von einem Theile der elsaß-lothringischen Bevölkerung erhoben werden. Wozu dieser Widerstand führe, zeige sich darin, daß man, um nur der Einführung der obligatorischen Armenpflege entgegenzuwirken, zwischen deutschen Ausländern und Einheimischen einen Unterschied dahin mache, daß man den Reichsausländern volle Hülfe gewähre, sie aber im Mangel der nöthigen Mittel den Einheimischen versage und dadurch die Armenräthe in eine unhaltbare Lage bringe.

Nach sehr eingehender Debatte gelangte folgender Beschluß einstimmig zur Annahme: „Es entspricht der durch die Reichsverfassung und Wirthschaftsgesetzgebung geschaffenen rechtlichen und wirthschaftlichen Einheit Deutschlands, daß auch auf dem Gebiete der Armenpflege ein einheitlicher Zustand geschaffen werde. Sonach ist jedem Deutschen auch im Gebiete desjenigen Staates, in welchem er weder Gemeinde- noch Staatsangehörigkeit besitzt, unter Vermeidung der Ausweisung die zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit unentbehrliche Hülfe bei gesetzlicher Sicherung der erforderlichen Mittel zu gewährleisten. Insbesondere bedarf Elsaß-Lothringen dringend der armenrechtlichen Gleichstellung mit dem übrigen Reichsgebiet."

Zu dem nächsten Punkte der Tagesordnung: „Existenzminimum in der Armenpflege, Anrechnungen der Leistungen der Privatwohlthätigkeit und der Invalidenrenten" wurde beschlossen: „Die Höhe einer aus öffentlichen Mitteln zu gewährenden Unterstützung ist auf den zur nothdürftigen Unterhaltung nach örtlichen und individuellen Verhältnissen erforderlichen Betrag für die dem Haushalte angehörigen Familienglieder zu berechnen (Existenzminimum). Die zweckmäßigste Grundlage der Berechnung bildet ein der Zusammensetzung der Familie entsprechender einem Durchschnittssatze sich annähernder örtlicher Tarif. Invaliden-, Alters- und Unfallrenten sind zwar grundsätzlich in Berechnung zu ziehen; doch hat ihre volle Anrechnung die Gewährung der richtig bemessenen öffentlichen Unterstützung zur unbedingten Voraussetzung. Leistungen der Privatwohlthätigkeit sind unter der gleichen Voraussetzung zwar nicht schlechthin anzurechnen, jedoch nach billigem Ermessen zu berücksichtigen, soweit sie die Aufbesserung der allgemeinen Lebenshaltung zum Gegenstand haben."

Den Schluß der Verhandlungen bildet das Thema: Zufluchtsstätten für weibliche Personen, worüber Beigeordneter Abers-Elberfeld im Anschluß an sein schriftliches Referat berichtet, indem er die Gründung derartiger Anstalten den Versammelten dringend an's Herz legt.

## Aus dem Reiche.

Der **königliche Hof** hat gestern für die Königin von Dänemark die Trauer auf drei Wochen angelegt. — Der **Kaiser und die Kaiserin** treffen heute Abend zu einem mehrstündigen Besuch in Danzig ein. Die Kaiserin gedenkt, den Artushof und das Diakonissenhaus zu besichtigen, während der Kaiser bei dem Leibhusaren-Regiment in Langfuhr das Diner einnehmen würde. Die Abreise sei für 10 Uhr Abends in Aussicht genommen. — Der ordentliche **Professor Dr. v. Martitz** in Tübingen ist zum Oberverwaltungsgerichtsrath ernannt. — Eine Stiftung von 1200 Mk. hat der im Sommer zu Stralsund verstorbene Rentner Friedrich Hermann Otto Wiese dem **Deutschen Thierschutz-Verein** zu Berlin hinterlassen, dem er lange Jahre als Mitglied angehörte. Am 12. Oktober hält der Deutsche Thierschutz-Verein im Bürgersaal des Rathhauses eine außerordentliche Hauptversammlung ab; auf der Tagesordnung steht der Ankauf eines für den Asyl-Neubau bestimmten Grundstücks. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind während des Jahres 1897 dem Kultusministerium an **Schenkungen und letztwilligen Zusendungen** 9,8 Millionen Mk. zugegangen, von denen 2,6 Millionen für evangelische, 2,8 Millionen für katholische Kirchen und Pfarrgemeinden, 1,3 Millionen für evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine, und 0,9 Millionen für Bisthümer und die dazugehörenden Institute bestimmt waren. — Die Zirndorfer Sozialdemokraten trugen sich mit der Absicht, anläßlich des Todes ihres verstorbenen Führers **Grillenberger** an dessen Geburtshause, dem hiesigen Kantoratsgebäude, eine **Gedenktafel** anzubringen, mußten jedoch vorerst bei der Eigenthümerin des Gebäudes, der Kirchenverwaltung, um Genehmigung nachsuchen. Diese stellte die Entscheidung einer höheren Instanz anheim, von welcher nunmehr ein verneinender Bescheid zurückkam. — Während die Landwirthschaftskammer für Ostpreußen die **Organisation des ländlichen Arbeitsnachweises,** wie gemeldet, beschlossen hat, hat die Landwirthschaftskammer für Westpreußen trotz einer Anregung des Landwirthschaftsministers die Einrichtung einer Arbeitsnachweisstelle für ländliche Arbeiter abgelehnt. — Die **Unterfränkische Handels- und Gewerbekammer** beschloß, beim Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß zur Hebung des Schifffahrtsverkehrs auf dem Main für den Güterverkehr nach den einheimischen Umschlageplätzen seitens der baierischen Staatsbahnen die gleichen Tarifermäßigungen gewährt werden mögen, wie sie beim Verkehr nach den außenbaierischen Umschlageplätzen am Rhein bereits eingeräumt worden sind. Ferner beschloß die Kammer, mit den anderen baierischen Handels- und Gewerbekammern in Fühlung zu treten, um wegen Einführung von Sonntags-Fahrkarten im Gebiete der baierischen Staatseisenbahnen beim Ministerium vorstellig zu werden. — Die oberschlesischen Kommunen werden an den Minister, den Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten eine Petition um **Oeffnung der Grenze** für ausländische Schweine richten. — Sämtliche badischen Ministerien haben dem Zentralvorstand des badischen Handwerkerverbandes ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, vorbehaltlich der Prüfung des einzelnen Falles aus Gründen der Billigkeit bei **Ausbruch von Ausständen** oder Geschäftssperren bei den Staatsarbeiten Fristverlängerung zu gewähren und von Konventionalstrafen abzusehen.

## Deutschland.

**Berlin,** 3. Oktober. Oberst Sir Howard Vincent hat, von Rußland hier eintreffend, zwei von dem Londoner Maler Gregory ausgeführte Gemälde als Geschenk für den Kaiser nach dem Marmorpalais gebracht. Das eine der beiden Gemälde stellt das Regiment der Queens Westminster Volunteers bei dessen letzter Besichtigung durch den Chefkommandeur dar. Folgende Inschrift ist am Rahmen der Bilder angebracht: „Die Queens Westminster Volunteers unter Oberst Sir Howard Vincent, vor ihrem Ausmarsche aus der Wellington-Kaserne zur Besichtigung durch den Chefkommandeur Viscount Wolseley am 83. Jahrestage der Begegnung Blüchers und Wellingtons bei Waterloo — Seiner kaiserlichen Majestät Wilhelm II., Deutschen Kaiser, in stets dankerfüllter Erinnerung an die Besichtigung des Regiments durch Seine kaiserliche Majestät vor dem Buckingham-Palaste am 10. Juli 1891." Das andere Bild ist ein Reiterbildniß des Oberstkommandeurs des englischen Landheeres Feldmarschall Viscount Wolseley, der bei der Besichtigung des Regiments, von General Kelly Kamy, dem Oberst Sir H. Vincent und Anderen begleitet, dargestellt ist. Erwähnenswerth ist, daß der hiesige englische Botschafter Sir F. Lascelles früher als Gemeiner in dem Regiment der Queens Westminster Volunteers gedient hat.

— In Stuttgart wurde am Sonnabend auf der sogenannten Planie zwischen dem alten Schloß und dem Waisenhause des Denkmal Kaiser Wilhelms I. in feierlichster Weise enthüllt. Vor dem Denkmal hatten Truppen, zahlreiche Vereine und gegen zehntausend Schulkinder Aufstellung genommen. An der Feier nahmen ferner Theil das Offizierkorps, die Hofstaaten und die Spitzen der Behörden. Der König und die Königin sowie Prinzessin Pauline mit ihrem Bräutigam, dem Prinzen von Wied, trafen gegen 11 Uhr auf dem Festplatz ein. Nach der Begrüßung des Königs und der Königin durch das Denkmalkomitee trugen Gesangvereine den „Frühlingsgruß an das Vaterland" vor. Hierauf hielt Professor Otto Günther die Festrede, welche Kaiser Wilhelms Person und geschichtliche Bedeutung behandelte. Hierauf fiel auf Befehl des Königs die Hülle des Denkmals, das von den Professoren Rüemann und Tiersch in München entworfen und von Paul Stotz in Stuttgart gegossen worden ist. Nach einem Rundgang um das Denkmal legte die königliche Familie am Fuße des Denkmals Kränze nieder. Nach einem abermaligen Liedervortrag nahm der König an dem Denkmal den Vorbeimarsch der Truppen sowie der Vereine und der Schulkinder ab.

## Dänemark.

**Kopenhagen,** 2. Oktober. Es verlautet, die Beisetzung der Königin werde ihrem Wunsche gemäß ohne größere Trauerfeierlichkeiten in der Kathedrale von Roeskilde erfolgen. Die Leiche wird von Gjentofte mit der Bahn nach Roeskilde überführt werden, ohne Kopenhagen zu berühren. Der König von Schweden und Norwegen wird zur Beisetzung hier eintreffen.

## Serbien.

**Belgrad,** 2. Oktober. Die Gesellschaft deutscher Industrieller und Journalisten unter Führung des serbischen Generalkonsuls in Berlin, Guttentag, besuchte gestern die serbische Grenzstadt Pirot und die Festung Nisch. In Pirot wurden die deutschen Gäste durch den Bürgermeister der Stadt und die Stadtverordneten feierlichst begrüßt. In Nisch fand auf speziellen Befehl König Milans zu Ehren der Gäste eine Paradeübung des Regiments „König Alexander" statt. Abends wurde im Hotel de l'Europe ein großes Festbankett veranstaltet, zu welchem das gesamte Offizierkorps der Festung geladen war. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Geheimrath Dr. Lanser der erste Toast auf den König Alexander von Serbien ausgebracht, der von dem Kommandanten der Festung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm und die deutsche Armee erwidert wurde. In Nisch selbst wurden die deutschen Gäste auf Befehl König Milans durch den General Lazarevits begrüßt. Heute fand ein großer Empfang im Ministerium des Aeußeren statt.

Der neu ernannte päpstliche Delegirte ist von der Regierung zurückgewiesen worden.

## Türkei.

**Konstantinopel,** 2. Oktober. Die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens haben die Zustimmung ihrer Regierungen zu dem Inhalte und der Ueberreichung der Note an die Pforte bereits erhalten, während dem russischen Botschafter die Zustimmung seiner Regierung noch nicht zugegangen ist. Die Note enthält einen Rückblick auf die Ereignisse in Kreta und besagt, die Einführung der nothwendigen neuen Verwaltung in Kreta sei ohne Zurückziehung der türkischen Truppen unmöglich. Die vier Mächte ersuchen daher den Sultan, dies zu veranlassen, indem sie ihm die Wahrung seines Souveränitätsrechtes versprechen und sich für die Sicherheit der Interessen der Muhamedaner auf Kreta verbürgen. Sollte indeß der Sultan den Befehl zur Zurückziehung der Truppen nicht geben, so bleibe den Mächten nichts übrig, als entschiedene Maßregeln zu ergreifen. In diesem Falle könne aber die Souveränität des Sultans nicht berücksichtigt werden und müsse die Verwaltung Kretas in einem seiner überwiegend christlichen Bevölkerung entsprechenden Sinne durchgeführt werden.

Die Meldungen, wonach bei Musch neue armenische Massacres stattgefunden hätten, werden für unbegründet gehalten, da weder die englische Botschaft noch das armenische Patriarchat hierselbst Kenntniß von solchen Vorkommnissen erhalten haben.

## Afrika.

**Pretoria,** 2. Oktober. Hier eingegangene Nachrichten aus Kapstadt melden, daß die Eingeborenen von Deutsch-Damaraland einen Aufstand planen und daß ihr Häuptling Witboi mit Kriegserklärung drohe.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 3. Oktober. Im Anschluß an die heute beginnende Stettiner Festwoche findet morgen Nachmittag 4 Uhr eine Spezial-Konferenz für die Gefängnißsache unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidialraths Hagen statt, in welcher Herr Dr. Bode aus Hildesheim über die „Gefangenen-Fürsorge und über die Mäßigkeitssache" sprechen wird.

— Auf die Dauer des Hauptamtes am Sitze des Bezirksausschusses ist der Oberregierungsrath v. Seebach in Stettin zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß zu Stettin, abgesehen vom Vorsitz, ernannt worden. Versetzt sind: der Regierungs- und Baurath Fuchs, bisher in Stettin, als Vorstand der Betriebsinspektion nach Lyck, die Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren Sluyter, bisher in Lyck, als Vorstand der Betriebsinspektion 2 nach Stettin, Meilly, bisher in Prenzlau, zur königlichen Eisenbahndirektion in Stettin.

— Der außerordentliche Professor der Nationalökonomie an der Universität Greifswald, Dr. Biermer, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

— Die Bredower Zuckerfabrik, Aktiengesellschaft, zahlt für die Kampagne 1897—98 eine Dividende von 2 Prozent des Aktienkapitals von 1 200 000 Mark. Von heute ab gelangt die Dividende bei der Gesellschaftskasse sowie bei dem Bankhause Gebrüder Schickler in Berlin mit 12 Mark pro Aktie zur Auszahlung.

— Personal-Nachrichten aus der evangelischen Kirche der Provinz Pommern: Aus Anlaß ihres Ausscheidens aus dem Amte wurde verliehen: der königliche Kronenorden dritter Klasse: dem Superintendenten Hildebrandt in Penkun, dem Pastor Toepler in Cossin, Synode Pyritz; der Rothe Adler-Orden vierter Klasse: dem Pastor Hartig in Stolzenhagen, Synode Stettin-Land, dem Pastor Meyer in Zettin, Synode Bütow, dem Pastor Neumann in Wieck a. R., Synode Altenkirchen. Dem Küster, ersten Lehrer und Organisten Biesenthal in Doelitz, Synode Jakobshagen, ist der Titel „Kantor" verliehen worden. Gestorben: der Pastor von Schewen in Cunow, Synode Pyritz, am 19. September d. J. Berufen: der Predigtamts-Kandidat Friedrich Meyer zu Muttrin zum Pastor in Zettin, Synode Bütow, der Hülfsprediger Stange in Pansin zum Pastor in Cossin, Synode Pyritz. Pfarr-Vakanz: die Pfarrstelle zu Cunow, Synode Pyritz, privaten Patronats mit zwei Kirchen, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Oktober 1899 wieder zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 5188 Mark neben freier Wohnung.

* Der Gau 27 (Stettin) des deutschen Radfahrer-Bundes hielt gestern Nachmittag im Restaurant Möhr hierselbst seine Herbst-Gauversammlung ab. Der Vorstand erstattete Bericht über die Entwicklung der Sportsthätigkeit im Gau seit der letzten Versammlung und knüpfte sich daran eine längere Besprechung. Die Kasse schloß in Einnahme mit 2082,71 Mark, in Ausgabe mit 1573,16 Mark ab, sodaß ein Bestand von 509,55 Mark verbleibt. Dem Vorstand wurde Entlastung ertheilt und sodann zur Neuwahl der Vorstandsmitglieder geschritten. Es wurden berufen: zum 1. Vorsitzenden Baumeister Schmidt, zum 2. Vorsitzenden Kaufmann Richard Höppner, zum Schriftführer Felix Bartow, zum 1. Fahrwart Architekt Paul Dummert, zum 2. Fahrwart Kaufmann Klesch und zum Kassirer Kaufmann Kleinschmidt. Der Gaubeitrag wurde auf drei Mark pro Jahr und Mitglied festgesetzt.

* In letzter Nacht wurde wieder einmal ein Feuermelder mißbraucht und zwar derjenige am Klosterhof. Der Thäter entkam leider.

* Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Stoltingstraße 9 gerufen, woselbst in einer Abortgrube Feuer ausgebrochen war. Letzteres wurde mit Hülfe einer Schlauchleitung in kurzer Zeit gelöscht.

* Aus der Wohnung des Vizewirthes im Hause Grünstraße 1 wurde gestern Nachmittag ein Geldbetrag von 900 Mark, die eben eingezogene Miethe, gestohlen. Die Familie war für einige Stunden ausgegangen und diese Zeit hat der Dieb zur Arbeit benutzt. Die Zimmerthüren sind jedenfalls mit Hülfe von Nachschlüsseln geöffnet worden, die Schublade, worin das Geld sich befand, war gewaltsam erbrochen. — Im Hause Petrihofstraße 16 wurde die Wohnung eines Tischlermeisters von Einbrechern heimgesucht, denen ohne Zweifel bekannt war, daß dem Herrn erst am Sonnabend ein größerer Betrag auf eine Hypothek ausgezahlt worden war. Die Spitzbuben haben mit großem Eifer, aber ohne Erfolg, nach dem Gelde gesucht, denn dieses hatte der vorsichtige Meister mitgenommen. Viele Behältnisse waren bis auf den Grund durchwühlt, anscheinend aber nichts gestohlen.

## Stadttheater.

Die gestrige Aufführung von Wagners „Tannhäuser" brachte uns das erste ausverkaufte Haus in dieser Spielzeit, die Zeit des Abwartens scheint somit endlich überwunden zu sein und nach dem Erfolge dieser Vor-

stellung darf man hoffen, daß das Interesse sich rege erhält. Den Preis des Abends dürfte diesmal Herr Marsano davongetragen, denn sein „Wolfram von Eschenbach“ war eine prächtige Leistung. Vom ersten Augenblick an fesselte der Sänger durch die Wärme seines Vortrages und in dem Wettkampf des zweiten Aufzuges trat auch die darstellerische Gewandtheit angenehm hervor, sodaß sich hier Gesang und Spiel zu einem vollendet schönen Ganzen vereinigten. Das Gleiche darf der „Venus“ des Frl. Dossow nachgerühmt werden. Wir haben in den letzten Jahren erkennen müssen, wie schwer es ist, eine Sängerin zu finden, welche in dieser überaus anstrengenden Partie voll zu genügen vermag, um so erfreulicher mußte die gestrige Wiedergabe der Rolle durch Frl. Dossow wirken. Nicht ganz auf derselben Höhe hielt sich der „Tannhäuser“ des Herrn Hübner, der vor allen Dingen etwas Maß halten sollte, er strengt sich oft ganz unnöthig über Gebühr an und zerstört dadurch den Eindruck des Vortrages. Herr Krauße schien nicht seinen besten Tag zu haben, er sang zwar wie immer rein und sauber aber fast ohne jede bemerkbare Theilnahme, weshalb sein hübsches Lied ziemlich kalt ließ. Mit dem „Biterolf“ des Herrn Eckhardt konnte man zufrieden sein. Die Partie des Landgrafen führte Herr Röseling trefflich durch. Von Frl. Trebeß war als „Elisabeth“ etwas Gutes zu erwarten und sie hat uns nicht enttäuscht, im zweiten Akt lag ihr die Partie wohl nicht überall ganz günstig, mehr vermochte sie im letzten Aufzuge für sich einzunehmen. Frl. Haus sang ihr Schäferlied frisch und rein, sodaß jeder es gern gehört haben wird. Die Chöre bedürfen einiger Nachsicht, doch sind wir in diesem Punkte ja nicht eben verwöhnt. Uebrigens erscheint die Anordnung, nach welcher bei dem ersten Pilgerchor die Sänger in langem Zuge die Bühne überschreiten, nicht besonders empfehlenswerth, da sich hierbei die Stimmen zu leicht verlieren, früher verweilte der Zug kurze Zeit auf der Scene, was Manches für sich hat. Auch sonst bereitet eine Tannhäuser-Aufführung an unserer verhältnißmäßig nur kleinen Bühne immer einige Schwierigkeiten und die in diesem Punkte gestern bewiesene Umsicht verdient alle Anerkennung. Störend wirkte jedoch das Umherlaufen der Statisten in der Anfangsscene. Das Orchester löste unter Herrn Kapellmeister Erdmanns Leitung die ihm gestellte Aufgabe mit rühmenswerthem Geschick. M. B.

## Aus den Provinzen.

* **Greifswald,** 2. Oktober. Seinen 90. Geburtstag beging gestern der frühere Maurer Ferdinand Nolte, welcher sich hier in weitesten Kreisen des bestens Anwesens erfreute, eine besondere Ehrung wurde demselben durch den hiesigen Ortsverein der Bauhandwerker bereitet, dessen ältestes Mitglied er ist.

† **Stolp,** 2. Oktober. Die Vereinigung zur Wahrung kaufmännischer Interessen hat beschlossen, einen einheitlichen spätesten Geschäftsschluß (mit Ausnahme der Sonnabend-Abende und des Dezember-Monats) durchzuführen. Dieser ist für das laufende Geschäftsjahr auf 9 Uhr festgesetzt.

## Landwirthschaftliches.

♀ **Eldena,** 2. Oktober. An der hiesigen Landwirthschaftsschule wurde das Sommersemester am 28. September geschlossen. Der Schulschluß wurde dadurch besonders feierlich, daß der Direktor im Auftrage des königlichen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten mehrere Exemplare des aus Anlaß einer zehnjährigen Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers und Königs erschienenen Werkes „Unser Kaiser“ an besonders tüchtige und fleißige Schüler, die einer solchen Auszeichnung für würdig befunden werden konnten, mit einer Ansprache überreichte. Die Landwirthschaftsschule wurde im Sommer von 92 Schülern besucht, von denen 27 den unteren Klassen, Sexta bis Quarta, 65 den drei Fachklassen angehörten. Das Wintersemester beginnt, wie an allen höheren Schulen der Provinz Pommern, Dienstag, den 11. Oktober.

## Kunst und Wissenschaft.

**Berlin,** 3. Oktober. Gestern Mittag 12 Uhr fand im Bürgersaale des Rathhauses die vom Verein „Berliner Presse“ veranstaltete Gedächtnißfeier für Theodor Fontane statt. Der festlich erleuchtete Saal prangte in grünem Schmuck tropischer Pflanzen, aus denen an der Längsseite des Saales die weiße Büste des Kaisers herausleuchtete und von deren fast die ganze Wand der Nordseite verdeckenden prachtvollen Gewächsen die Büste des Dichters sich abhob, dem Feier galt. Der große Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Als Vertreter des Kultusministeriums waren die Geheimräthe Müller und Schmidt, ferner Staatsminister von Delbrück und Minister Maybach erschienen. Von hohen Militärs hatten sich General von Lignitz und General von Usedom eingefunden. Die Stadt Berlin war durch Bürgermeister Kirschner durch Herren vom Magistrat und zahlreiche Stadtverordnete vertreten. Von Berliner Bühnenleitern waren als Vertreter der königliche Theater-Intendant Graf Hochberg, Intendantur-Direktor Geheimrath Pierson, Oberregisseur Grube, ferner Dr. Otto Brahms und der Intendant Aloys Prasch erschienen. Die Gelehrten- und Schriftstellerwelt war durch Professor Dr. Schmoller, Julius Wolff, Ludwig Fulda, Julius Stettenheim, Julius Rodenberg, Ludwig Pietsch, Frenzel u. s. w. vertreten. Vom Vorstand des Vereins „Berliner Presse“ waren die Herren Dahms und Vollrath erschienen. Als die Familienangehörigen des Verstorbenen den Saal betraten und ihre Plätze eingenommen hatten, begann die Feier mit dem vom Philharmonischen Chor gesungenen Bachschen Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“. Nachdem die Klänge verrauscht waren, hielt Professor Dr. Erich Schmidt die Gedenkrede. Er entwarf ein Lebensbild des Dichters und gab eine Charakteristik seiner Persönlichkeit und seines künstlerischen Schaffens. Fontane habe zu den wenigen Glücklichen gehört, die bis in das höchste Alter hinein ihre geistige Frische behalten. Auf ihn traf das Wort nicht zu: „Ein alter Mann ist stets ein König Lear.“ Er war in vorgerückten Jahren noch in der Lage, Neues zu schaffen und mit dem Gang der Zeit gleichen Schritt zu halten. Er konnte mit Leichtigkeit alle in ihm wohnenden Gedanken und Ideen entfalten, frei von jedem Gebrest des Alters. Er fürchtete nicht den Tod und sah noch hell und froh in die Zukunft. Dem großen Alten im Sachsenwalde konnte er noch seinen letzten Vers widmen. Unendlich stark war sein Heimathsgefühl, Keiner kannte die Mark wie er. In seinem künstlerischen Schaffen war ihm alles Idealisiren verhaßt, seine Lieblingsfiguren waren solche, die von mehr als einer Seite angreifbar sind. Er sei ein Freund des Anekdotischen und er meinte, gerade die unechten Anekdoten von Friedrich dem Großen seien die besten. Sein Stil sei frisch geblieben, nichts vom Kanzleihaften des Greises, ein Stil ohne Staat, berlinisch-witzig, aber niemals schnodderig, wortreich, aber niemals langathmig, es war keine geschriebene, sondern gesprochene Sprache. Nie sei man unerquickt die steile Treppe des Johanniterhauses in der Potsdamerstraße hinabgegangen. Sein Gespräch war stets zwanglos, frei von jeder Rechthaberei und Lehrhaftigkeit. Seine Weltanschauung sei optimistisch gewesen, er war kein kirchlicher Mann, ursprünglich nationalliberal, sei er mit zunehmendem Alter stets demokratischer geworden, aber ihm sei nichts öder erschienen als Parteienwesen. Nachdem Prof. Schmidt seine Rede beendet hatte, trug Josef Kainz einige ausgewählte Dichtungen Fontanes vor. Das lyrische „Trenlieschen“, die Balladen „Gorm Grymme“, „John Maynards“ und „Der alte Ziethen“. Den Abschluß der Gedenkfeier bildete der vom Philharmonischen Chor vorgetragene Chor aus „Samson“ von Händel.

— Das königliche sächsische Ministerium des Innern hat laut Verordnung vom 22. September 1898 genehmigt, daß am 1. Oktober 1898 die „Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht“ mit dem Sitze in Leipzig auf Grund der von dem Vorstande dieser Anstalt eingereichten, in der Hauptversammlung des Vereins der deutschen Musikalienhändler vom 10. Mai 1898 zu Leipzig und in der Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins am 28. Juni 1898 zu Mainz angenommenen, Satzungen errichtet werde.

## Raubmord in Berlin.

Gestern (Sonntag) wurde ein Verbrechen verübt, wie es in seiner Rohheit und Kühnheit fast einzig in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte dasteht. In dem Hause Zionskirchstraße 16—17 ist die 58 Jahre alte Dienstmagd Rosalie Kaiser, die im Hause und in der Nachbarschaft unter dem Namen „Thereschen“ bekannt war, von Einbrechern ermordet worden. Die Ermordete stand seit 34 Jahren im Dienste des Rentners und Predigers der Gemeinde Roller, der zugleich Eigenthümer des genannten Grundstücks ist. Rollers Frau und ihre Schwiegermutter befinden sich noch in der Sommerfrische in Hermsdorf. Als Roller gestern Nachmittag um 3¾ Uhr heruntergegangen war, um Gottesdienst abzuhalten, war daher die alte Dienstmagd allein in der Wohnung. Fünf Minuten nach 6 Uhr ging Roller nach beendetem Gottesdienst wieder in die Wohnung hinauf. Er klingelte, fand aber kein Gehör. Da er jedoch in der Wohnung Geräusch vernahm, so wiederholte er das Klingeln und klopfte auch noch immer, allein umsonst. Inzwischen kamen schon andere Hausbewohner dazu. Roller fragte sie, ob sie Thereschen nicht gesehen hätten; Niemand hatte sie gesehen. Nun stieg der Verdacht auf, daß drinnen etwas Furchtbares vor sich gegangen sein müsse. Schon am Donnerstag voriger Woche hatten Einbrecher das Grundstück heimgesucht. Sie waren in die Kapelle eingedrungen, hatten vergeblich den in die Mauer eingelegten Geldschrank der Gemeinde zu erbrechen versucht, aber nur einige Silbergeräthe gestohlen. Man dachte nun wieder an diese Einbrecher. Herr Roller holte den Schlosser Schmidt und ging mit ihm und dem Lehrer Kose, der im zweiten Stock wohnt, in die Wohnung hinein. Den drei Männern bot sich ein grausiger Anblick. Die Thüren standen auf, Alles lag wüst durcheinander und auf dem Fußboden fand man die Magd ermordet. Die Leiche lag vor dem Bette auf dem Rücken; die Hände waren wie zum Gebete gefaltet; das rechte Auge war mit Blut unterlaufen, stark angeschwollen und geschlossen. Das Kleid lag etwas hochgeschürzt, so daß die weißen Strümpfe zum Vorschein kamen. Die Leiche schwamm in einer großen Blutlache. Roller allarmirte die Rettungswache. Wenige Minuten später erschien der diensthuende Arzt Dr. Deutsch. Es blieb ihm nichts mehr zu thun übrig, als den Tod festzustellen. Die Leichenstarre war bereits eingetreten, das Ableben mußte schon etwa anderthalb Stunden vorher erfolgt sein. Eine genauere Besichtigung zeigte, daß ein Hieb mit einem stumpfen Gegenstande auf das rechte Auge geführt war. Mehrere Schläge hatten dann den Hinterkopf getroffen und den Schädel zertrümmert. In kriminalistischen Kreisen nimmt man an, daß die That etwa auf folgende Weise verübt wurde. Die mit Ortsgelegenheit und Verhältnissen sehr vertrauten Mörder, allem Anschein nach scheinen es mehrere gewesen zu sein, klingelten; als die schon etwas gebrechliche Magd die mit einer Vorlegekette versehene Thür ein wenig öffnete, sagten die Draußenstehenden wahrscheinlich, daß sie von Herrn Roller beauftragt seien, einen vergessenen Gegenstand zu holen. Daraufhin öffnete die Kaiser vollends und erhielt den ersten Schlag ins Auge. Während der eine der Eindringenden dem Mädchen nacheilte, schob der andere rasch den Riegel vor die Thür. Auf dem Wege nach ihrer Kammer, deren Thür sie noch zu schließen versuchte, erhielt die Alte mit einem stumpfen Instrumente mehrere Schläge auf den Kopf. Mit zu ihrem Mörder flehend erhobenen Händen stürzte die Unglückliche vor ihrem Bett zusammen. Ueber die Leiche der Ermordeten hinweg schritten dann die Mörder zum Raube. Sie erbrachen zunächst die Kommode der Dienstmagd, rissen die Schubladen heraus, durchwühlten Alles und raubten die Baarschaft der Ermordeten. Auf dem Bett liegt noch ein Nähzeug, das die Mordbuben mit blutigen Händen herausgerissen und auf das Bett geschleudert hatten. Hiernach wandten sie sich den übrigen Räumen zu. Im Arbeitszimmer Roller's erbrachen sie das Zylinderbureau und wühlten alle Fächer durch. Dann machten sie sich an das Geldspind, das aber ihren Anstrengungen widerstand. Auch in den übrigen Räumen waren alle Pulte und Kästen erbrochen, ihr Inhalt herausgenommen und durcheinandergeworfen. An der Ausgangsthür nach der linken Treppe hatte vorher eine Leiter gestanden. Diese war weggenommen und an die Wand gelehnt. Wahrscheinlich haben die Einbrecher diesen Ausgang zur Flucht benutzt, während Roller und die übrigen Hausbewohner an dem vorderen Eingang standen. Sie mußten die Thüren mit Nachschlüsseln geöffnet und wieder verschlossen haben. Da Roller noch Geräusch in der Wohnung hörte, als er klingelte, die Magd aber bereits todt war, so sind die Einbrecher durch sein Klingeln wohl gestört worden, als sie sich umsonst bemühten, den Geldschrank zu sprengen. Die Diebe haben es wahrscheinlich auf die Miethsgelder abgesehen gehabt, die sie bei Roller noch in der Wohnung vermutheten. Es sind vermuthlich dieselben Einbrecher, die am Donnerstag in der Kapelle waren und die Gelegenheit genau ausbaldowert hatten. Die Kriminalpolizei erschien bald nach dem Bekanntwerden der Blutthat am Thatorte. Zum Chef, Regierungsrath Dieterici, und seinen Kommissaren und anderen Beamten gesellte sich später auch noch der Oberstaatsanwalt Drescher. Die Leitung der Ermittelungsarbeiten übernahm der Bezirkskommissar Zieckmann. Um Mitternacht hatte man noch keine Spur von den Thätern. Diese haben am Orte des Verbrechens nichts zurückgelassen, was zu ihrer Entdeckung führen könnte. Die Bluthat rief unter der Bevölkerung die größte Aufregung hervor, Hunderte umlagerten noch nach Mitternacht das Haus. Man bringt die Mordthat mit der Flucht Erpels in Verbindung, und wenn es wahr ist, daß Erpel vor Jahren in dieser Stadtgegend einen Einbruch beging und die Ortsverhältnisse sowie auch Herrn Roller kennt, so ist die Annahme nicht so ganz haltlos. Die Polizei beabsichtigt, eine hohe Belohnung auf die Ergreifung des Mörders auszusetzen.

## Vermischte Nachrichten.

**Pillau,** 1. Oktober. Hier ist der norwegische Dampfer „Virgo“ (Kapitän Olson) mit einer Ladung Heringe aus Paterhead in Schottland für die Firma Kleyenstüber eingetroffen. „Virgo“ ist derselbe Dampfer, der im Juni 1897 den kühnen Luftschiffer Andree nebst Gefolge und Luftballon nach dem Aufsteigeort „Spitzbergen“ brachte. Kapitän Olson, über das Schicksal des Andree befragt, erzählte, daß letzterer zu ihm vor dem Aufstieg gesagt habe, daß man bis Ende Oktober auf seine Rückkehr warten könne. Er glaubte, wo er auch immer niederfallen sollte, sich mit seinem Gefolge bis zu dieser Zeit erhalten und irgend ein Lebenszeichen von sich geben zu können. Wenn indeß bis Ende Oktober d. J. eine Nachricht von ihm nicht eingegangen sei, dann, so hat Andree selbst gemeint, könne man ihn preisgeben, dann ist er untergegangen.

**Marienwerder,** 2. Oktober. Oberpostassistent Reimer, der der Unterschlagung und Briefberaubung verdächtig ist, wurde verhaftet.

**Frankfurt a. M.,** 2. Oktober. Der „Fr. Ztg.“ wird aus Hechingen telegraphirt: Die Blätter melden bedeutende Unterschlagungen in der Landes-Kommunal-Kasse in Sigmaringen, welche sich auf mehrere Jahre erstrecken und mit großem Raffinement ausgeführt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen fehlen 50 000 Mark. Der Rendant Zimmermann und der Revisor Koch wurden verhaftet.

**Pforzheim,** 2. Oktober. Wie der „Pforzheimer Beobachter“ meldet, ist der Vorsteher der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle Heyrich Freitag Nacht verhaftet worden. Es fehlten in der Kasse bei der Uebergabe des Bestandes an einen Vertreter 5000 Mark, welche sich Heyrich geständlich angeeignet hat. Die Vorstandsbeamten der vorgesetzten Reichsbankstelle Karlsruhe veranlaßten darauf gerichtliches Einschreiten.

**Wien,** 3. Oktober. In Baden bei Wien erschoß der Gutsbesitzer Ritter von Majerski seine 27jährige Frau und dann sich selbst. Als Motiv werden zerrüttete Vermögensverhältnisse angegeben.

— [Mode-Bericht Winter 1898—99.] Die bekannte Seiden-Fabrik G. Henneberg in Zürich schreibt uns: Auch für die kommende Saison haben wir keinen sogenannten tonangebenden neuen Seidenstoff zu verzeichnen; immer noch steht das Taffetgewebe in der Gunst der Mode, neben Satin merveilleux und Surah; dagegen sind weniger karrirte Stoffe bestellt worden, sondern mehr gestreifte; und für nächstes Frühjahr dürften wohl „Streifen“ in allen Geweben die Führung übernehmen. Nichtsdestoweniger ist die Vorliebe für Schotten noch nicht gewichen; sie werden nach wie vor von Paris und London gesucht und bestellt, ebenso in ganz unglaublich großen Quantuäten Taffetas Changeant (Schrillerseide) in den entzückendsten Farben-Kombinationen und zwar einfach glatt, wie auch gestreift und gemustert. Kleine Armüre-Effekte in schwarz, weiß, einfarbig und Changeant sind sehr begehrt und dürften wohl noch einige Saisons überdauern. Die sog. Barré-Seiden (quergestreifte) wurden versucht als tonangebend einzuführen, doch dürfte diese Mode wohl nicht von langer Dauer sein. Auch Merveilleux in schwarz und farbig, Chinés, Satin Duchesse, Kadzimir und Gros de Londres sind viel bestellt worden; in Damasten werden Figuren- und Ranken-Muster bevorzugt neben ganz kleinen Effekten. — Von neuen Farben sind grau, pfaublau und braun, sowie namentlich die violetten, grünen (serpent) und kirschrothen nuancen in allen Abstufungen.

## Woll-Berichte.

**London,** 1. Oktober. Wollauktion. Preise unverändert, Tendenz eher schwächer.

## Wasserstand.

* **Stettin,** 3. Oktober. Im Revier 5,67 Meter = 18′ 1″.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 3. Oktober. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. Wind: NNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 49,20 bez.

**Berlin,** 3. Oktober. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 50,60, loko 50er amtlich 70,00.

**London,** 3. Oktober. Wetter: Prachtvoll.

**Berlin, 3. Oktober. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 101,70 | London kurz | —,— |
| do. do. 3½% | 101,70 | London lang | —,— |
| do. do. 3% | 94,40 | Amsterdam kurz | —,— |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 93,40 | Paris kurz | —,— |
| Pom. Pfandb. 3½% | 99,10 | Belgien kurz | —,— |
| do. do. 3% | 89,50 | Berl. Dampfmühlen | 131,75 |
| do. Neul. Pfd. 3½% | 99,10 | Neue Dampf.-Comp. (Stettin) | 108,25 |
| 3% neuländ. Pfdbr. | 89,50 | Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier | 424,50 |
| Centrallandschaft-Pfandbr. 3½% | 99,40 | „Union“, Fabr. chem. Produkte | 144,00 |
| do. 3% | 89,40 | Varziner Papierfabr. | 200,60 |
| Italienische Rente | 92,00 | Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke | 161,00 |
| do. 3% Eisb.-Obl. | 58,40 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,00 |
| Ungar. Goldrente | 101,80 | 3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905 | 99,50 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,50 | Stett. Stdtanl. 3½% | —,— |
| Serb. 4% 95er Rente | 58,50 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Griech. 5% Goldr. von 1890 | 37,00 | Disc.-Commandit | 197,00 |
| Rum. am. Rente 4% | 92,70 | Berl. Handels-Ges. | 165,75 |
| Mexikan. 6% Goldr. | —,— | Oesterr. Credit | 222,00 |
| Oesterr. Banknoten | 169,95 | Dynamite Trust | 177,75 |
| Russ. Bankn. Cassa | 216,55 | Bochumer Gußstahlf. | 223,25 |
| do. do. Ultimo | 216,50 | Laurahütte | 216,90 |
| Gr. Russ. Zollcoup. | 323,40 | Harpener | 173,75 |
| Franz. Banknoten | 80,75 | Hibernia, Bergw.-Gesellschaft | 193,75 |
| National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½% | —,— | Dortmunder Union Littr. C. | 95,25 |
| do. (100) 4% | —,— | Ostpreuß. Südbahn | 94,80 |
| do. (100) 4% | 86,30 | Marienburg-Mlawka-bahn | 88,75 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | —,— | Norddeutscher Lloyd | 111,40 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em. | 100,50 | Lombarden | 32,00 |
| Stett. Vulc.-Aktien Littr. B. | 222,25 | Franzosen | 149,00 |
| Stett. Vulc.-Prior. | 223,00 | Luxemburg. Prince-Henribahn | 101,50 |
| Stett. Straßenbahn | 181,50 | | |
| Petersburg kurz | 216,15 | | |
| Warschau kurz | 216,15 | | |

Tendenz: Ruhig.

**Paris,** 1. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

| | 1. | 30. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 102,60 | 102,55 |
| 5% Ital. Rente | 92,65 | 92,55 |
| Portugiesen | 24,00 | 23,80 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | 472,00 |
| 4% Rumänier | 95,45 | 95,45 |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | —,— | —,— |
| 3½% Russ. Anl. | —,— | —,— |
| 3% Russen (neue) | 97,10 | 96,95 |
| 4% Serben | —,— | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 43,85 | 42,92 |
| Convert. Türken | 22,55 | 22,32 |
| Türkische Loose | 108,50 | 108,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 469,00 | —,— |
| Tabacs Ottom. | 285,00 | —,— |
| 4% ungar. Goldrente | 102,00 | —,— |
| Meridional-Aktien | —,— | 672,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 751,00 | 745,00 |
| Lombarden | —,— | 172,00 |
| B. de France | —,— | 3550 |
| B. de Paris | 960,00 | 958,00 |
| Banque ottomane | 548,00 | 546,00 |
| Credit Lyonnais | 856,00 | 855,00 |
| Debeers | 637,00 | 630,00 |
| Langl. Estrat. | 84,00 | 83,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 745,00 | 742,00 |
| Robinson-Aktien | 229,50 | 228,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3710 | 3692 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 206,93 | 206,93 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122,75 | 122,75 |
| do. auf Italien | 7,37 | 7,25 |
| do. auf London kurz. | 25,27½ | 25,28 |
| Cheque auf London | 25,29½ | 25,30 |
| do. auf Madrid kurz | 322,00 | 319,00 |
| do. auf Wien kurz | 208,12 | 208,12 |
| Huanchaca | 48,00 | 49,00 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Magdeburg,** 1. Oktober. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10,35—10,55, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,35 bis 8,65. Schwächer. Brodraffinade I. 24,00 bis —,—. Brodraffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,65 G., 9,70 B., per November-Dezember 9,65 G., 9,70 B., per Dezember 9,72½ G., 9,75 B., per Januar-März 9,90 G., 9,95 B., per April-Mai 10,02½ G., 10,10 B.

**Köln,** 1. Oktober. Rüböl loko 54,00, per Oktober 52,30. Wetter: Trübe.

**Hamburg,** 1. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 32,25 G., per März 32,50 G., per Mai 32,75 G., per Juli 33,00 G.

**Hamburg,** 1. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,67½, per November 9,70, per Dezember 9,77½, per Januar 9,87½, per März 10,00, per Mai 10,12½. Stetig.

**Bremen,** 1. Oktober. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,70 B. Schmalz fest, Wilcox 27½ Pf., Armour shield 27½ Pf., Cudahy 28½ Pf., Choice Grocery 28½ Pf., White label 28½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 31 Pf. — Reis stetig. — Kaffee stetig. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loko 30 Pf.

**Wien,** 1. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 9,02 G., 9,03 B., do. per Frühjahr 8,77 G., 8,78 B. Roggen per Herbst 7,72 G., 7,73 B. Mais per September-Oktober 5,56 G., 5,57 B. Hafer per Herbst 5,79 G., 5,81 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

**Pest,** 1. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Oktober 8,89 G., 8,90 B., per März 8,77 G., 8,79 B. Roggen per Oktober 7,30 G., 7,35 B., per März 7,38 G., 7,40 B. Hafer per Oktober 5,50 G., 5,55 B., per März 5,70 G., 5,72 B. Mais per Oktober 5,05 G., 5,10 B., per März 4,59 G., 4,61 B. Kohlraps —,—. — Wetter: Regen.

**Amsterdam,** 1. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 35,50.

**Amsterdam,** 1. Oktober. Bancazinn 44,75.

**Amsterdam,** 1. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 177,00, per März 178,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober 134,00, per März 126,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

**Antwerpen,** 1. Oktober. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

**Antwerpen,** 1. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,62 bez. u. B., per Oktober 18,62 B., per November-Dezember 18,75 B., per Januar-März 19,12 B. Fest.

Schmalz per Oktober 66,25.

**Paris,** 1. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Oktober 21,35, per November 21,75, per November-Februar 21,30, per Januar-April 21,40. Roggen matt, per Oktober 13,75, per Januar-April 13,85. Mehl behauptet, per Oktober 47,30, per November 46,50, per November-Februar 45,85, per Januar-April 45,60. Rüböl behauptet, per Oktober 52,00, per November 52,25, per November-Dezember 52,50, per Januar-April 53,25. Spiritus fest, per Oktober 41,75, per November 41,75, per Januar-April 42,00, per Mai-August 42,00. — Wetter: Schön.

**Paris,** 1. Oktober. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,87, per November 32,12, per Januar-April 32,75, per März-Juni 33,12.

**Havre,** 1. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 38,50, per Dezember 38,75, per März 39,00. Behauptet.

**London,** 1. Oktober. 96% Javazucker 11,87 fest, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 7¾ d. Käufer fest.

**London,** 1. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

**Newyork,** 1. Oktober, Abends 6 Uhr.

| | 1. | 30. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 5,37 | 5 7/16 |
| do. Lieferung per Oktober | —,— | 5,20 |
| do. Lieferung per Dezember | —,— | 5,28 |
| do. in Neworleans | 4,87 | 4,87 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 7,50 | 7,50 |
| Standard white in Newyork | 6,85 | 6,85 |
| do. in Philadelphia | 6,80 | 6,80 |
| Credit Calances at Oil City | 105,00 | 105,00 |
| Schmalz Western steam | 5,05 | 5,15 |
| do. Rohe und Brothers | 5,35 | 5,35 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,75 | 3,75 |
| Weizen kaum stetig. | | |
| Rother Winterweizen loko | 73,12 | 73,50 |
| per Oktober | —,— | —,— |
| per Dezember | 67,62 | 68,00 |
| per Mai | 67,87 | 68,00 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6,25 | 6,25 |
| per November | 5,45 | 5,40 |
| per Januar | 5,85 | 5,80 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3,00 | 3,00 |
| Mais träge, | | |
| per Oktober | —,— | —,— |
| per Dezember | 34,37 | 34,50 |
| per Mai | 36,00 | 36,12 |
| Kupfer | 12,37 | 12,37 |
| Zinn | 16,20 | 16,20 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 4,00 | 4,00 |

**Chicago,** 1. Oktober.

| | 1. | 30. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per Oktober | 63,50 | 65,00 |
| per Dezember | 62,00 | 62,50 |
| Mais träge, per Dezember | 29,25 | 29,12 |
| Pork per Oktober | 7,82½ | 8,05 |
| Speck short clear | 5,50 | 5,00 |

## Telegraphische Depeschen.

**Wien,** 3. Oktober. Graf Thun hatte gestern eine Konferenz mit mehreren Klubobmännern der Rechten, in welcher er dieselben dringend ersuchte, dahin zu wirken, daß die Parteien der Rechten nur ihre bestimmten Zusagen betreffs Annahme der von der Regierung dem Parlament vorgelegten Ausgleichsvorlage halten. In parlamentarischen Kreisen verlautet nämlich, daß die bäuerlichen Mitglieder des Jungczechenklubs gegen den ungarischen Ausgleich stimmen wollen.

**Pest,** 3. Oktober. Baron Banffy begiebt sich in den nächsten Tagen nach Wien, woselbst er von dem Kaiser empfangen werden wird. Sodann sollen Graf Thun und der Finanzminister Kaitzel nach Pest kommen, um die noch schwebenden Fragen bezüglich des Ausgleichs endgültig zu beenden. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man nicht an die Aktionsfähigkeit des österreichischen Reichsraths und erwartet dessen baldige Vertagung, da Banffy die für Oktober anberaumte endgültige Entscheidung absolut nicht hinausschieben kann und ihm sonst die Opposition jede weitere Berathung unmöglich machen würde.

Im Laufe dieser Woche finden hier die Ausschußberathungen über Valuta- und Bankanlage statt.

**Paris,** 3. Oktober. Bei den gestrigen Demonstrationen vor dem Wagramsaale sind viele Verwundungen vorgekommen. Deroulede sprach den erschienenen Pöbel mit den Worten an: „Kinder, gehorchet den Anordnungen der Polizei; das sind brave Leute, ehemalige Soldaten“. Die Polizei schritt dann auch nur gegen die Sozialisten und dreyfusfreundlichen Demonstranten mit blanker Waffe ein. Die Passanten mußten eine von Deroulede mitgebrachte Fahne mit der Aufschrift „Vive l'armée“ grüßen; wer den Hut nicht abnahm, wurde geschlagen. Sodann wurde ein Scheiterhaufen errichtet, wo eine große Anzahl revisionistischer Schriften verbrannt wurde.

**Rom,** 3. Oktober. Der „Corriere di Napoli“ meldet, Zola werde erst nach Beendigung der Revision nach Frankreich zurückkehren, da er befürchte, bei einer frühzeitigern Rückkehr in Frankreich die Gemüther noch mehr zu erregen.

**Kanea,** 3. Oktober. Die Mitglieder des internationalen Gerichtshofes sind nach Kandia behufs Aburtheilung der verhafteten Aufständischen abgereist.


**Schutzmittel.**

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken (*) **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

# „Henneberg-Seide“

**Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen!**

**schwarz, weiß** u. **farbig** in allen Preislagen! — zu Roben und Blousen **ab Fabrik! an Jedermann franko und verzollt ins Haus.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Seiden-Damaste** | v. | **Mk. 1.35—18.65** | **Ball-Seide** | v. | **75 Pfge.—18.65** |
| **Seiden-Bastkleider** p. Robe | „ | **„ 13.80—68.50** | **Braut-Seide** | „ | **Mk. 1.15—18.65** |
| **Seiden-Foulards** bedruckt | „ | **95 Pfge.— 5.85** | **Seiden-Taffet** | „ | **„ „ 1.35— 6.85** |

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** gestreifte und karrirte Seide, seidene **Steppdecken** und **Fahnenstoffe** etc. etc. — **Muster umgehend.** — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).**